



»JETZT GEHT ES ENDLICH LOS!«

Die Diskussionen um einen **BODDENDURCHSTICH** und einen Hafen vor der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst währen schon Jahrzehnte. Eine lokale Initiative glaubt, dass damit nun Schluss ist

Der Verein Boddendurchstich-Zingst-Jetzt hat erfolgreich ein Bürgerbegehren auf den Weg gebracht. Die Hoffnungen auf einen von vielen Seglern erwarteten Außenhafen steigen. Vereins-Vorsitzender Hagen Reinhold sagt, wie es weitergeht.

Ist das Bürgerbegehren der Durchbruch für den Durchstich?

Es ist ein sehr wichtiger Schritt dorthin. Nun steht dem Bürgerentscheid nichts mehr im Wege. Erstmals werden alle Bürger der Gemeinde Zingst klar Stellung zu der Frage nehmen: Wollen wir den Boddendurchstich oder nicht? Bei einem positiven Votum, von dem ich ausgehe, ist die Gemeinde verpflichtet, den Willen der Bürger umzusetzen. Dann geht es los.

Seit der Wende sind allerdings mehrere Anläufe gescheitert.

Ach, das geht noch viel länger zurück, fast 300 Jahre. Schon 1728 wollte Friedrich I., König von Schweden, die Schifffahrt und den Schiffbau der Region fördern, indem er den Durchbruch an der Straminke öffnen wollte. Seit jener Zeit gab es viele Anläufe, bis es Anfang des letzten Jahrhunderts sehr konkret wurde. Noch zu Zeiten der DDR sollte mit dem Durchstich ein großer Fischereihafen entstehen. Ich glaube, jetzt kommen uns weder eine Krise noch ein Krieg dazwischen wie die Jahrhunderte vorher. Jetzt wird es endlich was.

Woher nehmen Sie diese Gewissheit?

Weil die Mehrheit der Bürger es will. Weil in der ganzen Region kein Verständnis mehr für das Klein-Klein der Gemeinden da ist.

Weil wir uns nicht leisten können und wollen, dass die Interessen einzelner Gemeinden im Vordergrund stehen, sondern weil Einigkeit über einen Punkt herrscht: dass dieses Ziel gemeinschaftlich durchgesetzt werden muss.

Denn auch durch unseren Verein hat da ein Umdenken bei Bürgermeistern, Abgeordneten und ebenso im Landratsamt eingesetzt. Ein Ausdruck dafür ist die vom Landrat angekündigte Gründung eines Zweckverbandes mit den Gemeinden der Region. Dies ist ein regionales Thema, nicht nur eines für Zingst.

Inwiefern?

Ein fantastisches Segelrevier würde viel besser erschlossen. Was meinen Sie, wie die Segler, Fahrgastschiffe und Touristen die Boddenkette von Ribnitz-Damgarten bis

INITIATIVE

nach Barhöft lieben werden. Viele, die noch nie hier waren, werden kommen. Auch aus Dänemark, Polen oder Schweden. Wir öffnen uns weit über die Region hinaus. Derzeit rauschen noch alle vorbei, wenn sie überhaupt die Tortur von Rostock nach Osten oder umgekehrt auf sich nehmen. Im Bodden gibt es Häfen. Die Liegeplätze sind längst da, aber wenig frequentiert. Es müssten also keine neuen gebaut werden.

Das Land wird also jetzt auch mitspielen?

Schwerin hat seit fast zehn Jahren ein Standortkonzept für Sportboothäfen. Meiner Meinung nach warten sie nur auf ein klares Signal aus der Region, um einen Lückenschluss umzusetzen. Mit dem Bürgerentscheid werden sie es bekommen. Auch mit dem Zweckverband. Hier ziehen alle an einem Strang.

Wie sieht es mit der Finanzierbarkeit aus? Es geistern da Zahlen von einigen zig bis einigen hundert Millionen herum.

Wir gehen, vor allem aufgrund seriöser Gutachten der letzten Jahre, von einem Investitionsaufwand von 35 bis 40 Millionen Euro aus, je nach Art des Hafens. Es gibt da einige Varianten, die die Kosten beeinflussen, die Schleusenlänge etwa oder der vorgelagerte Wellenschutz. Aber das ist Sache eines späteren Planfeststellungsverfahrens, welches die unterschiedlichen Varianten gegeneinander abwägt. Für uns geht es darum, den Boddendurchstich als grundsätzliches Ziel durchzusetzen.

So oder so – ein Batzen Geld ist es auf jeden Fall.

Sicher, aber ist der Schutz von Menschenleben mit Geld aufzuwiegen? Der Liegeplatz des Seenotrettungskreuzers ist ein wesentlicher Bestandteil des Durchstichkonzeptes. Setzen wir, abgesehen davon, das Geld in Relation zu den Hunderten Liegeplätzen im ganzen Boddengebiet, die ja mit viel Steuergeldern bereits gebaut oder saniert wurden, relativiert sich der Betrag. Günstiger, gerechnet auf den einzelnen Liegeplatz, ist kein anderes Konzept. Schon gar kein Außenhafen. Ich bin mir sicher, dass auch private Investoren sich beteiligen. Der Rest kommt von der EU, dem Bund und dem Land.

Was ist mit den oft angesprochenen Risiken?

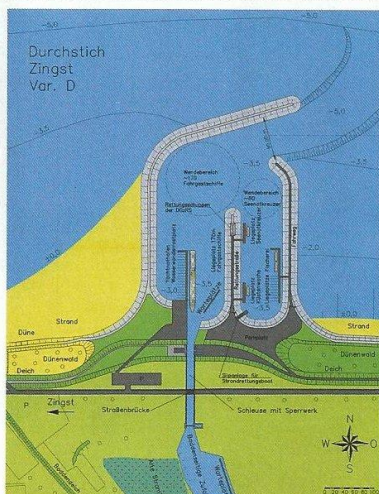
Welche meinen Sie?

Stichwort Verschlammung der Ostsee.



Hagen Reinhold, 35, ist Bundestagsabgeordneter (FDP), Bauunternehmer und Vorsitzender des Vereins Boddendurchstich-Zingst-Jetzt

»Die VEREINSGRÜNDUNG und unser öffentlicher Druck waren wichtig. Wir bleiben am Ball. Ich glaube, bis 2019 fahren die ersten Segler durch die neue Zufahrt in den Zingster Strom«



AUSSENHAFEN

So könnte es bald vor Zingst aussehen. Mit dem Durchstich hätten die Segler eine schnelle und bequeme Zufahrt zur Darß-Zingster-Boddenkette. Dort gibt es bereits viele Liegeplätze, die derzeit nur über lange Umwege zu erreichen sind. Auch der Seenotrettungskreuzer, derzeit in Barhöft stationiert, wäre näher dran an der gefährlichen Kadetrinne.

Es wird keine Verschlammung geben. Dies wird aus hochwassertechnischen Gründen kein offener Durchstich. Ein Austausch mit der Ostsee findet also kaum statt. Es wird also auch die befürchteten Sedimentaustragungen nicht geben. Trotzdem muss die Wasserqualität im Bodden verbessert werden. Das bleibt ein wichtiges Ziel.

Stichwort Strandverkleinerung.

Im Gegenteil, er wird größer. Durch den Molenbau lagert sich mehr Sand ab. Attraktiver wird der Strand außerdem, wie man in Warnemünde sehen kann. Als dort zu DDR-Zeiten die Mole entstand, wuchs der heute fast weltberühmte Strand. So einen kriegen wir auch, mindestens.

Stichwort Folgekosten.

Wie schon erwähnt, kann keine Gemeinde diese allein tragen, nicht mal Zingst. Hier kommt der Zweckverband zum Zuge. Wenn wir das Projekt als regionale Chance mit einer regionalen Verantwortung begreifen, ist auch klar, dass sich alle in der Region die Folgekosten teilen. So ist die Belastung zu schultern, und den finanziellen Gewinn eines solchen Projektes lassen wir dabei ja noch außen vor. Überlegen Sie, wie viel mehr Gäste das aus dem In- und Ausland bedeutet.

Also nichts mehr, was den Boddendurchstich aufhalten kann?

Wenig. Der Beginn war wichtig, die Vereinsgründung und unser öffentlicher Druck! Wir haben aufgezeigt, wie es gehen kann, und wir haben die Menschen aktiv mitgenommen. Wir werden weiter am Ball bleiben. Uns ist wichtig, diesen Druck von unten nach oben in Politik und Verwaltung aufrechtzuhalten. Nur so kann umgesetzt werden, was allen nützt. Auch wir sehen den Solidarpakt aus. Die Mittel im Landeshaushalt werden deutlich geringer ausfallen. Auch der Bund muss mit seinen Mitteln eher auf Erhalt als auf Neubau setzen. Der seit Jahren enge Rahmen für Wasserstraßen und -bauwerke ist uns bewusst. Aber ich bin Optimist und glaube, dass bis 2019 die ersten Segler durch die neue Zufahrt in den Zingster Strom fahren werden.

INTERVIEW

MAIK BRANDENBURG